

PROFESSUR BWL, INSB. ECONOMICS OF BUSINESS AND LAW

Universitätsplatz 2, 39106 Magdeburg
Tel. +49 (0)391 67-18729, Fax +49 (0)391 67-11764
<http://www.wv.uni-magdeburg.de/bizecon/>

1. Leitung

Prof. Dr. Roland Kirstein

2. Hochschullehrer

Prof. Dr. Roland Kirstein

3. Forschungsprofil

Prof. Dr. Kirstein:

- Ökonomische Gesetzesfolgenanalyse
- Regulierung von Banken und Versicherungen
- Anreizsysteme in Organisationen
- Teamtheorie
- Verhandlungen und kollektive Entscheidungen
- Beschränkte Rationalität

4. Forschungsprojekte

Projektleiter: Prof. Dr. Roland Kirstein

Förderer: Sonstige; 18.02.2008 - 18.01.2013

Bayesianisches Monitoring

Ist Überwachung kostenträchtig, dann lohnt es sich für den Überwacher, seine Aktivität einzustellen, wenn er überzeugt ist, daß der Überwachte das gewünschte Verhalten an den Tag legt. Dessen beste Antwort ist aber, nicht dieses Verhalten zu wählen. Bei diesem in der Literatur intensiv diskutierten Spiel (ohne Gleichgewicht in reinen Strategien) wird angenommen, daß Überwachung perfekt und kostenträchtig ist. Im Rahmen dieses Projekts werden diese beiden Annahmen aufgehoben. Bei kostenloser, aber fehlerträchtiger Überwachung ergeben sich drei Gleichgewichte, eines in reinen, zwei in gemischten Strategien. Diese Gleichgewichte lassen sich im Hinblick auf Führungsstile von Managern interpretieren. Ein Anwendungsbereich ist die Monitoringaktivität von Kartell- oder Steuerbehörden. Im Jahre 2012 wurde das Paper "Doping, the Inspection Game, and Bayesian Enforcement" vom Journal of Sports Economics zur Veröffentlichung angenommen.

Projektleiter: Prof. Dr. Roland Kirstein

Projektbearbeiter: Prof. Dr. Roland Kirstein, Dr. Sidi Koné

Förderer: Haushalt; 07.11.2008 - 06.11.2013

Corporate Governance und Machtindizes.

Ausgangspunkt des Projekts ist die Diskussion auf EU-Ebene über die Stimmgewichtung im Ministerrat. Dort lautet eine der Fragen: Gibt es eine "simple Formel", mit deren Hilfe diese Stimmgewichte für jedes Mitgliedsland in Abhängigkeit

von seiner Bevölkerungszahl so festgelegt werden können, dass jedem Bürger dieselbe indirekte Macht zukommt? Diese Frage wird auf die Aktiengesellschaft übertragen: Lassen sich die Anteilzahlen so in Stimmgewichte umrechnen, daß die Macht pro Aktie für alle Anteile gleich ist? Am Beispiel einer Firma mit drei Anteilseignern läßt sich zeigen, daß eine allgemeine Formel zumindest für Mehrheitsabstimmungen nicht existiert. Das Forschungsziel ist zu ermitteln, ob kompliziertere (etwa mehrstufige) Abstimmungsverfahren es erlauben, die gleiche Macht pro Aktie sicherzustellen. Diese Frage ist ökonomisch relevant, weil die Möglichkeit zur Einflußnahme ein wertbildender Faktor ist; unterschiedliche Macht pro Aktie hätte also Preisverzerrungen zur Folge. Ein Anwendungsbereich bietet die anstehende Übernahme des VW-Konzerns durch Porsche weil es im Aufsichtsrat der entstehenden Holding drei Gruppen (Anteilseigner, Porsche-Arbeitnehmer, VW-Arbeitnehmer) mit unterschiedlichen Stimmgewichten und z.T. divergierenden Interessen geben wird. Ein weiterer Anwendungsbereich ist die Analyse des unlängst modifizierten VW-Gesetzes (zus. mit Dr. Sidi Kone).

Projektleiter: Prof. Dr. Roland Kirstein
Projektbearbeiter: Prof. Dr. Roland Kirstein
Förderer: Haushalt; 10.06.2008 - 10.11.2012

Delegation in Nash-Verhandlungen

Das Projekt ermittelt eine optimale Vertragsstruktur für Delegierte in Nash-Verhandlungssituationen. Nach den Erkenntnissen der ökonomischen Vertragstheorie läge es nahe, dem Delegierten einen möglichst großen Anteil am Verhandlungsergebnis anzubieten, gepaart mit einer niedrigen (ggf. sogar negativen) fixen Bezahlung. In Nash-Verhandlungssituationen ist die gegenteilige Struktur optimal: Dem Delegierten sollte ein möglichst niedriger Anteil angeboten werden, gepaart mit einer möglichst hohen Zahlung für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen.

Projektleiter: Prof. Dr. Roland Kirstein
Projektbearbeiter: Prof. Dr. Roland Kirstein
Förderer: Haushalt; 01.12.2012 - 30.11.2015

Fight or Buy? An Economic Analysis of Internationalization Strategies.

Das Projekt vergleicht mehrere Internationalisierungsstrategien (etwa: direkter Export in einen Oligopolmarkt versus Aufkauf des heimischen Konkurrenten zur Erlangung einer Monopolstellung) aus institutionenökonomischer Sicht. Anwendungsfall ist z.B. die Entscheidungssituation der chinesischen Firma Lenovo, die IBM gekauft hat, aber alternativ selber Notebooks in Konkurrenz zu IBM hätte auf den Markt bringen können. Es zeigt sich, dass die Exportstrategie voraussetzt, dass ein deutlicher Vorteil bei den (marginalen) Herstellungskosten besteht, während die Akquisitionsstrategie sowohl bei einem Kostenvorteil als auch bei einem Kostennachteil zum Zuge kommen kann.

Projektleiter: Prof. Dr. Roland Kirstein
Projektbearbeiter: Prof. Dr. Roland Kirstein, Eva Schliephake
Kooperationen: Prof. Dr. Peter Welzel, Univ. Augsburg
Förderer: DFG; 13.05.2011 - 01.01.2015

Portfoliowahl und Anreizeffekte der Eigenkapitalregulierung nach Basel

Im Rahmen des (bis 31.12.2012 laufenden) DFG-Projekts "Antikompetitive Wirkung der Eigenkapitalregulierung auf Banken im Bertrand-Wettbewerb" untersuchen wir einen problematische Anreizeffekt von Basel 2: Angenommen, eine Bank kann zwischen zwei Typen von Anlagen (Investitionsprojekten, Kreditkunden) wählen - einerseits risikoreiche und hochprofitable, andererseits risikoarme und weniger profitable - und diese Risiken sind nicht perfekt korreliert. Dann ergeben sich die Kombinationen von erwartetem Portfolio-Ertrag und -Risiko durch eine "Markowitz-Kurve". Deren Risikominimum kann (bei entsprechend niedrigem Korrelationskoeffizienten) kleiner sein als das Risiko der risikoarmen Anlagemöglichkeit: Die Beimischung von Hochrisikoinvestitionen kann also das Portfoliorisiko mindern. Wenn diese Bank einer Eigenkapitalregulierung gemäß Basel 2 unterliegt, dann muss sie für Niedrigrisikokunden eine geringe, für Hochrisikokunden eine hohe Quote der vergebenen Kreditsumme als Eigenkapital in ihre Bilanz einstellen (das vorgeschriebene Mindesteigenkapital der Bank richtet sich also nach der Zusammensetzung des Kundenportfolios, nicht aber nach dem Portfolio-Risiko). Jede Beimischung von Hochrisikokunden erfordert dann mehr Eigenkapital als eine Konzentration auf Niedrigrisikokunden. Nehmen wir zudem an, dass Eigenkapitalaufnahme für die Bank teurer ist als die Finanzierung durch Einlagen, so steht die Bank vor einem Tradeoff zwischen Rendite-Erhöhung und

Finanzierungskosten. Sehr hohe Eigenkapitalkosten könnten dann dazu führen, dass es sich für die Bank lohnt, ein Portfolio zu wählen, dessen Risiko nicht minimal ist. Eine Erhöhung ihres Portfoliorisikos durch Konzentration auf die Niedrigrisikokunden (unter Verzicht auf Beimischung von Hochrisikokunden) würde ja durch Ersparnis von Eigenkapitalkosten belohnt werden. Das Ziel der Basel-2-Regulierung, hohe Kreditrisiken mit angemessenem Eigenkapital zu unterlegen, könnte aufgrund dieser Anreizwirkung also verfehlt werden.

Ein erstes Paper Schliephake, E./Kirstein, R.: Strategic Effects of Regulatory Capital Requirements in Imperfect Banking Competition wurde in 2012 vom Journal of Money, Credit, and Banking zur Publikation angenommen.

Projektleiter: Prof. Dr. Roland Kirstein

Projektbearbeiter: Prof. Dr. Roland Kirstein

Förderer: Haushalt; 20.10.2010 - 01.12.2014

Risikoneutralität bei stochastische Produktion und Marktmacht.

Das Projekt analysiert theoretisch das Entscheidungsverhalten eines risikoneutralen Unternehmens, das Marktmacht besitzt, also z.B. Monopolist ist, und eine stochastische Produktion durchführt. Die Preissetzungsmacht führt dazu, dass Preis und Menge negativ korreliert sind. Daher läßt sich der erwartete Umsatz nicht einfach als Produkt des erwarteten Marktpreises und der erwarteten Ausbringungsmenge bestimmen, was Einfluss auf die Maximierung des erwarteten Gewinnes hat. Das Modell zeigt, dass der Gewinn eines risikoneutralen Entscheiders mit Marktmacht negativ vom Produktionsrisiko beeinflusst wird, der Entscheider mithin risikoavers ist.

Projektleiter: Prof. Dr. Roland Kirstein

Projektbearbeiter: Matthias Peiss, Prof. Dr. Roland Kirstein

Förderer: Haushalt; 01.01.2012 - 30.12.2015

Soccer Ticket Sales and Identity Economics

Das Projekt analysiert, warum es profitabel für Fussballclubs sein kann, Eintrittskarten zu geringeren als den Marktarumenden Preisen anzubieten sowie Sekundärmärkte (auf denen Tickets zu höheren Preisen weiterverkauft werden) zu unterbinden. Der Erklärungsansatz bezieht sich auf das Konzept der "identity economics", wonach die Identifizierung der Fans mit ihrem Club (und damit die zukünftige Zahlungsbereitschaft für Tickets) von der Anzahl der besuchten Spiele abhängen könnte.

5. Veröffentlichungen

Begutachtete Zeitschriftenaufsätze

Schmidtchen, Dieter; Kirstein, Roland

Ordnung

In: Magdeburg: Univ., FEMM, 2012; 21 S. - (Working paper series / Otto von Guericke University, FEMM, Faculty of Economics and Management; 2012,1)

[Literaturverz. S. 18 - 21]; 2012